

28. Nov. 1968

SDS SDS SDS SDS SDS SDS SDS SDS SDS SDS SDS SDS SDS

BEI CORRECTA WURDE DER NOTSTAND GEPROBT
=====

Und so sah das im Einzelnen aus:

- x Willy Kaus, Frankfurter Bürger, Alleineigentümer der Correcta Werke in Bad Wildungen und Mehrheitsaktionär des Metzeler-Konzerns, hatte 1967 keine Lust, sich an den Tarifverhandlungen mit der IG Chemie zu beteiligen, die dann zum hessischen Gummiarbeiterstreik führten.
 - x Willy Kaus, der ehemalige Wehrwirtschaftsführer, ließ sich einen Scheißtrick einfallen: er trat einfach aus der Fachgruppe Gummi im Arbeitgeberverband Chemie aus und in die Fachgruppe Kunststoff ein. Damit hatte er zwei Fliegen mit einer Klappe geschlagen: erstens war er um die Tarifaussinandersetzung herumgekommen; zweitens wollte es ein gerechter Gott und der gütige Zufall, daß die Tarife in der Kunststoffindustrie um 25-30 % niedriger liegen als bei Gummi. Das heißt:
 - x Die Löhne der Correcta-Arbeiter waren in ihrer bisherigen Höhe nicht mehr abgesichert. (Der Teil des Lohnes, der über dem vertraglich abgesicherten Tariflohn liegt, kann ohne weiteres beschnitten werden). Für ein Werk wie Correcta, das mit 1500 Arbeitern und Angestellten in Bad Wildungen und Umgebung die einzige industrielle Arbeitsmöglichkeit bietet, ist das ein schwerer Schlag. Der Trick des Willy Kaus war für die Arbeiter und Angestellten eine echte Gefährdung ihrer Existenz.
 - x Deshalb war es auch nicht verwunderlich, daß sich die Correcta-Beschäftigten mit 90,3 % Ja-Stimmen für den Streik aussprachen, als in der Kunststoffindustrie die Tarife ausliefen und Willy Kaus sich weigerte, einen besonderen Tarifvertrag abzuschließen, in dem die Tarifikürzung rückgängig gemacht werden sollte.
 - x Auf den Streik antwortete Willy Kaus mit der Aussperrung -
- und hier hört der beinahe alltägliche Lohnkampf auf; hier beginnt der Test der Notstandsgesetze; hier zeigt sich die Kumpanei von Landesregierung, Gewerkschaft und Arbeitgeberverband in einiger Deutlichkeit.
- x Der Arbeitgeberverband erklärte sich mit Kaus und seiner Aussperrung solidarisch; Begründung: das hessische Aussperrungsverbot sei durch den Artikel 9 III 3 GG (Teil der Notstandsgesetzgebung) ungültig geworden.
 - x Die Landesregierung tat dasselbe wie bei dem Kampf gegen die Notstandsgesetze: nichts. Dafür redete sie umsomehr, und Herr Minister Hemsath fuhr die Streikposten ab, pichelte mit der Streikleitung, bezeichnete sich in bierseliger Laune als "Sozialist" und verkündete dann: Gegen die Aussperrung tun wir nichts; sollen wir denn den Streikbrechern mit Polizei den Weg ins Werk bahnen?
 - x Und die Gewerkschaft beschränkte das Ganze auf einen "Lohnkonflikt", den man doch nicht in die schmutzige Politik hineinziehen dürfe. Natürlich auch hier die großen Worte: wie freuten sich die Correcta-Arbeiter auf

der Streikversammlung, als Philipp Pleß vom hessischen DGB höchstselbst das Wort Revolution in den Mund nahm! Ähnliches radikales und folgenloses Gewäsch haben wir auf dem Römerberg schon mal von ihm gehört.

Also: Deschiß auf der ganzen Linie. Verbaler Radikalismus, Phrasen-Onanie,

J E D E M E N G E G E S C H W Ä T Z,

aber kein Wort über den entscheidenden Aspekt:

daß hier zum ersten Mal in einer konkreten Auseinandersetzung die neue Notstandsverfassung ins Treffen geführt wurde.

Ein bezeichnendes Symptom: das Kernstück und der wichtigste Repressionsfaktor bei jeder Aussperrung, nämlich die Auflösung der Arbeitsverhältnisse - hier wurde es nicht eingesetzt. Eine Aussperrung mit gebremsten Schaum also - aus durchsichtigen Gründen: Probe aufs Exempel. Die nächste Aussperrung in Hessen wird anders aussehen.

Daran ändert auch nichts, daß Willy Kaus kalte Füße bekommen hat und jetzt schnell aus dem Arbeitgeberverband ausgetreten ist, dessen Weisungen er bisher so brav befolgt hat. Trotz des Umfalls des Wehrwirtschaftsführers Kaus:

DER MODELLFALL IST DURCHGESPIELT !

Die Arbeitgeberverbände wissen jetzt: es geht; die Landesregierung kuscht.

Kommilitoninnen und Kommilitonen!

Vor einem halben Jahr war uns allen klar, daß wir die NS-Gesetze nicht endgültig verhindern konnten. Unser Kampf gegen die Notstandsgesetzgebung war nicht ein Kampf gegen ihre Verabschiedung, sondern der Beginn des Widerstands gegen den Notstandsstaat. Damals war der Begriff des Widerstandes abstrakt - jetzt wird er konkret.

Der Anspruch der Studenten, eine Avantgarde im Kampf gegen den Notstandsstaat zu sein, ist nur durch praktischen Widerstand einzulösen; genauso kann die theoretische Erkenntnis, daß der Kampf um eine neue Hochschule nur über die Revolutionierung der Gesellschaft führen kann, nur durch die Praxis zum Ziel führen.

Der SDS fordert alle auf, am

Freitag, um 14 Uhr, im Hörsaal V
des Neubaus der Universität,

auf einem Teach-In den Notstandsfall Correcta zu diskutieren, über die möglichen konkreten Widerstandsformen zu beraten!

Ü b r i g e n s : Der Hessische Arbeitgeberverband sitzt in der Lilienthalallee 4, zehn Minuten von der Uni - und Willy Kaus wohnt direkt gegenüber. Wie sich das trifft!

Der Notstandsstaat fängt klein an - Noch können wir antworten!

SDS SDS SDS SDS SDS SDS SDS SDS SDS SDS SDS SDS SDS

28. Nov. 1968

SDS SDS SDS SDS SDS SDS SDS SDS SDS SDS SDS SDS SDS

BEI CORRECTA WURDE DER NOTSTAND GEFROBT
=====

Und so sah das im Einzelnen aus:

- x Willy Kaus, Frankfurter Bürger, Alleineigentümer der Correcta Werke in Bad Wildungen und Mehrheitsaktionär des Metzeler-Konzerns, hatte 1967 keine Lust, sich an den Tarifverhandlungen mit der IG Chemie zu beteiligen, die dann zum hessischen Gummiarbeiterstreik führten.
- x Willy Kaus, der ehemalige Wehrwirtschaftsführer, ließ sich einen Scheißtrick einfallen: er trat einfach aus der Fachgruppe Gummi im Arbeitgeberverband Chemie aus und in die Fachgruppe Kunststoff ein. Damit hatte er zwei Fliegen mit einer Klappe geschlagen: erstens war er um die Tarifaus-einandersetzung herumgekommen; zweitens wollte es ein gerechter Gott und der gütige Zufall, daß die Tarife in der Kunststoffindustrie um 25-30 % niedriger liegen als bei Gummi. Das heißt:
- x Die Löhne der Correcta-Arbeiter waren in ihrer bisherigen Höhe nicht mehr abgesichert. (Der Teil des Lohnes, der über dem vertraglich abgesicherten Tariflohn liegt, kann ohne weiteres beschnitten werden). Für ein Werk wie Correcta, das mit 1500 Arbeitern und Angestellten in Bad Wildungen und Umgebung die einzige industrielle Arbeitsmöglichkeit bietet, ist das ein schwerer Schlag. Der Trick des Willy Kaus war für die Arbeiter und Angestellten eine echte Gefährdung ihrer Existenz.
- x Deshalb war es auch nicht verwunderlich, daß sich die Correcta-Beschäftigten mit 90,3 % Ja-Stimmen für den Streik aussprachen, als in der Kunststoffindustrie die Tarife ausliefen und Willy Kaus sich weigerte, einen besonderen Tarifvertrag abzuschließen, in dem die Tarifikürzung rückgängig gemacht werden sollte.
- x Auf den Streik antwortete Willy Kaus mit der Aussperrung -

Und hier hört der beinahe alltägliche Lohnkampf auf; hier beginnt der Test der Notstandsgesetze; hier zeigt sich die Kumpanei von Landesregierung, Gewerkschaft und Arbeitgeberverband in einiger Deutlichkeit.

- x Der Arbeitgeberverband erklärte sich mit Kaus und seiner Aussperrung solidarisch; Begründung: das hessische Aussperrungsverbot sei durch den Artikel 9 III 3 GG (Teil der Notstandsgesetzgebung) ungültig geworden.
- x Die Landesregierung tat dasselbe wie bei dem Kampf gegen die Notstandsgesetze: nichts. Dafür redete sie unsomehr, und Herr Minister Hemsath fuhr die Streikposten ab, pichelte mit der Streikleitung, bezeichnete sich in bierseliger Laune als "Sozialist" und verkündete dann: Gegen die Aussperrung tun wir nichts; sollen wir denn den Streikbrechern mit Polizei den Weg ins Werk bahnen?
- x Und die Gewerkschaft beschränkte das Ganze auf einen "Lohnkonflikt", den man doch nicht in die schmutzige Politik hineinziehen dürfe. Natürlich auch hier die großen Worte: wie freuten sich die Correcta-Arbeiter auf